

zu der Sagengestalt beigetragen; geschichtlich ist ihr Bild nicht. Auch große Bauten, die von den Haufen der Gefangenen ausgeführt werden, die Anlage der Canäle, die das Land bewässern, die Befestigung der Ostgrenze Aegyptens, die angebliche Eintheilung der Bevölkerung in Kasten werden ihm zugeschrieben; kurz, Sesostris gilt den Griechen für den idealen Herrscher des Landes.

Siebentes Kapitel.

Das ägyptische Reich zur Zeit Ramses' II.

Unter allen ägyptischen Königen ist Ramses II. derjenige, von dem wir am meisten Denkmäler und Urkunden besitzen. Allerorts in Aegypten und Nubien hat er große Bauten aufgeführt, zahlreiche Papyrus, die theils Altentstücke und Correspondenzen, theils Literaturwerke enthalten, sind aus seiner Regierung auf uns gekommen. Und doch gelingt es auch hier nicht, durch den Wortschwall der zahlreichen Adorationsurkunden, durch die pomphaften Phrasen der Schlachtenberichte und Tempelinschriften hindurch zu einem wirklich lebendigen Bilde des Herrschers zu gelangen. Jung ist er auf den Thron gekommen und bis ins höchste Greisenalter hat er regiert; eine 67jährige Herrschaft haben ihm die Götter beschieden. An die kampfesfrohen Jugendjahre schließt sich eine lange Periode ungetrübten Friedens. Die Züge des Königs tragen einen weichen, fast weiblichen Ausdruck, dem eine gewisse Sinnlichkeit nicht fehlt. Man glaubt einen wohlwollenden, den Genüssen des Lebens zugänglichen Herrscher zu erkennen, dem es doch nicht an Hoheit und Energie gebricht. So zeigt ihn in jungen Jahren die Statue von Turin, ein Meisterwerk ägyptischer Bildhauerkunst; und daß dieselbe trotz aller Idealisirung doch völlig naturwahr ist, lehrt der Kopf des Greises, wie ihn die wohlerhaltene Mumie uns noch jetzt lebendig vor Augen führt. Dagegen fehlt ihm so gut wie jedem göttergebornen König Aegyptens alle Leidenschaftlichkeit; nicht nur die äußere Haltung, welche der Künstler ihm verleiht, sondern der ganze Gesichtsausdruck zeigt, daß der Pharao unter den Göttern thront. Es ist die Gestalt des „guten Gottes“, die wir in Ramses II. verkörpert schauen.

Was wir über den König wissen, scheint diesem Bilde zu entsprechen. Nicht minder als den Freuden des Kampfes war er den Genüssen der Liebe ergeben. Außer zwei rechtmäßigen Gemahlinnen, zu denen später noch die Tochter des Chetakönigs hinzukam, hatte er von Jugend auf zahlreiche Nebenweiber. Wir kennen von ihm nicht weniger als 111 Söhne und 59 Töchter. Nach Ausweis der Inschriften war er seiner Familie sehr ergeben; vielfach sind an den Tempelwänden und auf Statuen seine Gemahlinnen und nament-